

XIII. Ordentliche Provinzial-Synode.

Merseburg, 21. Okt. In Sitzungssaal des Landeshauses trat heute die Provinzial-Synode zu ihrer XIII. ordentlichen Tagung zusammen. Unter den 141 Mitglidern — 71 geistlichen und 70 weltlichen — sind die höchsten Beamten der Provinz vertreten. Inwiefern eine große Reihe fiihrender Personen des kirchlichen Lebens. Zum k6niglichen Kommissar ist Konfistorialpr4sident von Doemming-Wegeburg ernannt worden; der Pr4sides des Provinzial-Vorstandes, D. Graf v. Wartenleben, 6r6ffnete die Sitzung.

Mit dem Worte „Lobe den Herren meine Seele“ und einem vom Superintendenten D. W4chter-Halle gesprochenen Eingangsgebet begann die Verlesung aller Entscheidungen. Graf von Wartenleben hatte in seiner Er6ffnungsansprache das Wort der Schrift „Jesus Christus gestern und heute und derselbe im Ewigkeit“ zum Geleitwort fiihr die Tagung gew4hlt. Diese Worte sollten ein Leitmotiv sein fiihr die synodale T4tigkeit, und die Synodalen sollten mit Geduld, Weisheit und Liebe ihres Amtes w4rteln, um das Ziel zu f6rdern, dem teuren Evangelium immer mehr Verbreitung unter den evangelischen Gemeinden zu verschaffen. Er begriiute den k6niglichen Kommissar von Doemming, dessen sorgendes Interesse fiihr die W4nsche und N6tze der evangelischen Gemeinden hinl4nglich bekannt ist, und die beiden Generalsuperintendenten D. Jacobi und St6lze, denen er fiihr ihr treues Wirken in dem verantwortungsvollen Bistumsamt dankte. Der neu ernannte dritte Generalsuperintendent der Provinz, H6ndler, hat an den Synodalvorstand ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, da er auf Anordnung des Evangelischen Oberkirchenrats noch bis zum 31. Oktober in seinem bisherigen Amte verbleiben miiße, da er aber mit regem Interesse die Verhandlungen der Synode verfolgen werde und sich zu einem gew4nschten Abschlu der T4tigkeit die herzlichsten Gl4ck- und Segensw4nsche entbiete.

Konfistorialpr4sident Doemming dankte fiihr die Begr6uung durch den Vorstand und wies auf die Aufregungen hin, die iber unserm Vaterlande schwebten, und auf die Schwierigkeiten weltwirtschaftlicher Natur, gegen die anzuk4mpfen sei. Diese W6rte w4ndelten sich zum Kirchenregiment mitteilnehmend, das mit Sorge in die Zukunft blickt. Es sei bereit, mit den k6niglichen Vertretern der Provinzialsynode zu der Beratung iber diese schwierigen Fragen in Verbindung zu treten. Diese gemeinsame Arbeit solle aufgearbeitet werden auf den Glaubensgr6nden, die uns berechtigen, mit Mut, aber auch mit Demut in die Zukunft zu blicken.

Generalsuperintendent D. Jacobi streifte in seiner Ansprache die Abwesenheit des neu ernannten dritten Generalsuperintendenten. Es sei nicht leicht, sich damit zu befassen, er habe mehrere Bedenken dagegen gehabt. Es heiÙe auch die W4rde und Bezeichnung seines Amtes verlieren, wenn er damit zur4ckfallen w6lste. Er denke aber dabei an das Wort eines Neubekehrten: „Herr, gib, daÙ ich dein Reich nicht hindern m6ge!“ Er freue sich, da der alte Wunsch der Synode nach der dritten Generalsuperintendentur erfiihrt ist, und hoffe, daÙ die Einheit im Geiste durch das Band des Friedens gef6rdert werde. Die Tagesordnung der diesmaligen Tagung, die nichts Sensationelles, aber sie enthalte immerhin eine Fille von Aufgaben, und hinsichtlich vieler Bedr6fnisse warnten die Gemeinden und Vereine auf Gew4hrung. Der Redner wies dann auf die Zeichen des Kampfes hin, die sich jetzt bemerkbar machten, und konstatierte, daÙ die Willensschl4ge, die sich in anderen Provinzen zeigten, in Sachsen wenig 4berhaupt gemerkt haben. Die Theologie jenes reiflichen Geistes habe bei uns seinen Eingang gefunden. Was uns beweise, das sei nur der Wunsch, nach mehr oder minder groÙer Freiheit, und dies sei vielleicht ein Zeichen dafiihr, daÙ wir uns im Stadium der Glaubens- und Gewissensfreiheit befinden. Je mehr wir aber Gewissensfreiheit haben, desto weniger k6nnen wir verlangen, daÙ die Freiheit des Glaubens doch mit der Arbeit an der Sache groÙen und schwerer Aufgaben verkniipt ist. Der Generalsuperintendent schloÙ mit dem Wunsch, daÙ es w4hrend der Tagung gelingen m6ge, sichtliche Lebenswerte zu schaffen und das Band zwischen Gemeinde und Pastoren zu f4rken sowie das Geftihr zu beleben, daÙ Geiftliche und Laien zusammengeh6ren miiÙten zum Heile der Evangelischen, ganz vornehmlich hier im Lande der Reformation.

Graf von Wartenleben bedachte dann der seit der letzten Tagung verstorbenen Synodalen, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Pl4tzen ehrt, und berief zu Schriftfiihrer Pfarrer Dr. Schneider und Landrat von Krosigk (Neuhabensehen).

Den Bericht iber die Legitimation der Synodalmitglieder erstatete Ober- und Geheimerr Regierungsrat Dr. Troßen (Magdeburg). Er gab den Wunsch des Synodalvorstandes bekannt, daÙ die Deputiertenwahlen nicht, wie es vielfach zu geschehen pfleget, in einem Wahlgange, sondern fiihr jede Klasse gef6rdert vorgenommen werden m6chten, und beantragte, bei der Drißige Effizienzvertrauens-Begehren die Wahl des Pfarrers Crell und seines Stellvertreters Pfarrers Dechert zu beanstanden, da in diese zweite Stelle weltliche Mitglieder zu w4hlen waren und man eine solche Schw6chung des Ratenelementes nicht gutheiÙen k6nnte. Ein Antrag, diese Angelegenheit der zu bildenden Verwaltungskommission zu iberweisen, fand die Zustimmung der Versammlung.

Es folgte die Ablegung des Synodal-Gebetsbuches, das vom Pr4sides vorgelesen wurde. Die einzelnen Synodalen wurden von ihm hierauf durch Handschlag verpflichtet. Auf Veranlassung der Synodalen Wendelson (Seehausen) und D. W4chter (Halle) w4hlte die Versammlung folgenden Vorstand: Pr4sident Graf von Wartenleben. Geistliche Mitglieder: Superintendent Wendelson, Superintendent D. W4chter und Superintendent Hermes (Halberstadt). Ihre Stellvertreter: Superintendent Sch6tz (Salzwehel), Pfarrer Bernide (Wartburg a. G.) und Superintendent Pfau (Weferlingen). Weltliche Beistitler: D. Graf von Hohenhausen, Geheimrat Dr. Troßen (Magdeburg) und Freiherr v. d. Rede (SchloÙ Mansfeld). Ihre Stellvertreter: Medizinalrat Dr. Hartmann (Magdeburg), B6rgermeister Knobloch (Sangerhausen) und Rittergutsbesitzer von Auensleben (Wittenmoor).

In 4blicher Weise erfolgten dann die Wahlen in die Kommissionen, die mit Ausnahme der Kollektoren-Kommission mit 21 Mitgliedern, je 15 Mitglieder z4hlen.

Dem Regierungspr4sidenten von Gerdesdoff (Merseburg) als Vorsitzender des Kuratoriums der Lutherhalle in Wittenberg ist eine Einladung zur Befestigung der Lutherhalle 6bergegangen. In herzlichem Worten wiederholte der Regierungspr4sident die Einladung m4ndlich und wies darauf hin, daÙ die Lutherhalle die herausragende Erinnerungsbahn und historische Erkenntnisquelle der Reformation bebewe. Bei der vorgenommenen Renoverierung h4tten sich 4beraus reiche Sch4tze herausgestellt, die durch die Anheftung nach der Aufstellung der Verzeichnisse handschriftlichen Sammlung noch wesentlich vermehrt sind, so daÙ die Sammlung heute ein getrenntes Spiegelbild jener groÙen Zeit gebe. Der Wunsch der Synode werde zweifellos dazu beitragen, daÙ die Stitde der gesamten

evangelischen Welt sich nach der Lutherstadt und nach der Lutherhalle richten.

Der Besuch soll Sonntag, 20. Oktober, erfolgen. Im AnschluÙ daran wird in der Wittenberger SchloÙkirche ein Festgottesdienst stattfinden. 90 Synodale, erkl4rten ihre Beteiligung an der Besuchsfahrt.

Bei der Beteiligung der auf der Provinzialsynode zur Beratung kommenden 168 Vorlagen an die einzelnen Kommissionen entpfielt sich eine l4ngere Beratschlagungsdebatte.

Oberpr4sident v. S. Egel w6nscht, daÙ das Geftihr der Konferenz fiihr Innere Mission um Einrichtung eines kirchlichen Fortbildungsschulunterrichts fiihr die schulentlassene Jugend und eine Eingabe der Kreisynode Bretzlin um Mithilfe der Geistlichen bei dem Unterricht an l4ndlichen Fortbildungsschulen der sozialen Kommission 6berwiesen werden. Demgegenuber beantragt Zultiztat E. 13 (Halle) die Ueberweisung an die Missionskommission, und tritt fiihr eine Trennung in der Behandlung der Materien ein, die die Reueber und die Innere Mission betreffen. Der Antrag Ege wird angenommen. Einer Anregung des Oberpr4sidenten, die soziale Kommission und die Missionskommission m4chten zu einer gemeinsamen Sitzung hin, revidierte und die Frage einer Vereinigung oder eventuell einer getrennten Behandlung der Beratungsstoffes pr4fen, soll entfallen werden. Ebenso wird sein Antrag, den Bericht des Provinzial-Synodalvorstandes iber die kirchlichen und kirchlichen Zust4nde in der Provinz der sozialen Kommission als Material zu 6berweisen, angenommen.

Dem evangelisch-sozialen Vorberande wurden zum Zwecke der Berichterstattung an die Presse iber die Verhandlungen der Synode 200 Mark zur Verf6gung gestellt.

Der Vorsitzende verlas hierauf den Vorkauf eines Jubil4umstelegramms, das an den Kaiser und K6nig abgefasst werden soll. Den Synoden der Provinzen Brandenburg und Pommern, die ebenfalls zu einer Tagung zusammengetreten sind, sollen Begr6uungstelegramme 6bermittelt werden.

Morgen, Sonntag, findet im Dom ein Festgottesdienst statt mit einer Abendmahlsfeier fiihr die Synodalen. Die Predigt wird Superintendent Pfau (Weferlingen), die Besitche Generalsuperintendent D. Jacobi halten. Nachdem der Vorsitzende die Tagesordnung fiihr die n4chste auf Montag mittag aberaumte Sitzung bekannt gegeben hatte, wurden die Verhandlungen mit einem vom dem Superintendenten Wendelson gesprochenen Gebet geschlossen.

Provinzialnachrichten.

Einkenschießplatz.

— Langensachsen, 22. Okt. Am Freitag mittag wurde in der Wohnung des Schneiders Spatke ein Einbruchsdiebstahl veriihrt. W4hrend Frau Sp. ihrem Mann Essen trug, brang ein Dieb vom Friedhofe aus durch ein Fenster in die Stube und durchw6rte die W4sche, Betten und Kleider nach Geld, fand aber nur 5 Mark und eine Taschenuhr. Leider sahste man erst am anderen Tage den EntschluÙ, einen Polizeieinbruch zu kommen zu lassen, der die Spur zwar noch bis zur StraÙe zu verfolgen verm6chte, sie dann aber verlor, so daÙ der Dieb bis jetzt unermittelt geblieben ist.

— Aus dem Helmetal, 22. Okt. („Die Goldene Aue“) soll keineswegs die Bezeichnung einer 4uÙerst fruchtbaren, goldbringenden Landschaft sein, wie wohl die meisten denken. Das Wort ist vielmehr „f4milianer“ Ursprungs und entstammt dem 15. Jahrhundert. — In den juppigen Gegenden des Helmetales und dessen Nebent4lern wurden im 10. Jahrhundert von den S4chsischen K4rften „Wenden“ angesiedelt, die viele D6rfer begr6ndeten. Das obere Nies bei Serpingen und das untere Nies bei Altsied wurden seit 1140 von „F4milingern“ aus Holland entw4kelt. Sie begr6ndeten in der N4he der jetzigen Auemh6he 1148 als Hauptort der f4milianer Kolonie neben vielen anderen D6rfern den Ort „Rangenriet“ mit der Pfarrkirche St. Stephan und dem „f4milianer Gericht“, lies sich aber auch in dem nahe gelegenen Ort „D oder Aue“ nieder. Im 15. Jahrhundert erscheint fiihr diesen Ort der Name „Goldne-Helmetal“. Von hier hat sich der Name „Goldene Aue“ nach und nach iber das ganze Helmetal verbreitet.

— Glesmoge (Werra), 21. Okt. (F6ddischer Angliksfall.) Von einem f6ddischen Angliksfalle wurde am vergangenen Donnerstag der langj4hrige, 70 Jahre alte B6rgermeister Becker des benachbarten Dorfes Weilingerde betroffen. Dieser war damit beschaftigt, in seinem Garten einen jungen Stier an einem H6lzschildchen einzuk4dern. Das Tier wurde p6tztlich losen, versuchte durchzugehen und schleuderte den Schritten gegen einen Ochsaum. Der B6rgermeister erlitt hierbei einen doppelten Verwundung und miiÙte der Anwesenheit in G6ttingen zugeh6rt werden. Sie wurde eine Amputation vorgenommen; leider trat eine Blutvergiftung hinzu, die den Tod des Beobarnersmerken herbeifiihrte.

— K6nigerode (Sudhar), 22. Okt. (Das Christbaumgeschäft.) hat in diesen Tagen bereits seinen Anfang genommen. Wie allj4hrlich um diese Zeit, sind auch wieder Leute aus Bayern eingetroffen und in den Dienst der hiesigen Unternehmer, Gebr4der Schmidt, getreten. Bei Aus6bung ihres hiesigen Berufes erkl4rten sie mit Stolz auf die hohen L4hnen, rauben ihnen die Kr4ppen und schwingen sich vor Krone zu Krone erheben. Sie beweißen bei dieser gefahrlosen Arbeit mehr Sicherheit und Leistungsf4higkeit als die Baumk6rper im Harze. Die Kr4ppen kommen ausschlieÙlich auf den Berliner Christbaummarkt, wo die Harzkrone immer noch gelehnte Ware ist. Die hiesigen geliebten St4mpfe werden sp4ter als Holz- und Brennholz verwendet.

— Stendal, 22. Okt. (Mar?) Der S6mdememmer W4chter in Stendal wird erschossen im Belt aufgefunden. Er schien ermordet zu sein; seine Frau ist verwundeten. Wie der Wittecker mittleit, verlor er gerichtweise, daÙ die Frau ermordet sei und W4chter Selbstmord begangen habe. Doch fehlen bisher die Unterlagen hierfiihr.

Gerichtsverhandlungen.

StRAFAMMER.

Halle, 21. Oktober.

Ein beliebter Verkehrsreiz.

H4ufig Vorbestrafte verfallen mitunter auf die List, sich falsche Namen zuleigen. Sie wollen dadurch erreichen, daÙ bei Verhaftung wegen weiterer Straftaten ihr langes Strafgeregister verborgen bleibt und sie unter dem neuen Namen als noch Unbestrafte mitder beurteilt werden. Auch der schon vielfach vorbestrafte 45j4hrige „Arbeiter“ Richard Demmeler, seit langen Jahren ohne festen Wohnsitz, begann sich seit dem Jahre 1908 dieses L4ufs zu bedienen. Der Erlola ditiß ihm

auffallend lange treu. Wiederholt wurde er in den letzten drei Jahren unter falschem Namen wegen neuer Vergehen verurteilt, zu viel geringeren Strafen, als ihm unter seinem wahren Namen zuerkantt sein w6rden. Erst in Scheidung wurde seine List enttastet. Hier schloÙte man aber Veracht und ermittelte schlieÙlich den wahren Sachverhalt. Die Folge war, daÙ Demmeler wegen intellektuellen Urkundenf4lschung von der hiesigen Strafkammer zum H6chststrafen von 6 Monaten Gef4ngnis verurteilt wurde.

Ein Lebemann.

Ein 27j4hriger Handlungsgehilfe beging als Reisender einer hiesigen Bauschneiderei eine groÙe Anzahl Unethisches. Er ist bereits dreimal wegen Diebstahls verhaftet. Die hiesige Firma schloÙte er durch Unterfertigung mehrerer einf4hrter Geldbetr4ge um insgesamt 600 Mark. Auch 6berreichte er sich mehrmals durch fingierte Auftr4ge unersch6tztige Provisionsb6tze. Ferner machte er sich in einigen F4llen der Urkundenf4lschung schuldig. Er soll gern den Lebemann gespielt und sich in groÙen Remontierungen und damit verbundenen unfl6gigen Ausgaben gefallt haben. Speziell das sexuelle Gebiet kultivierte er im UebermaÙ. Auf den Antrag seines Arbeitgebers wurde er vor einigen Monaten auf Verh4uf der Strafkammer einer Kronenh6llentanz zur Beobachtung seines Geisteszustandes 6berwiesen. Nach zwei w4chentlichen Gutachten ist er zwar als geistig minderwertig, nicht aber als unzurechnungsf4hig anzusehen. Das schon lange gegen ihn schwebende Strafverfahren schloÙ daher mit seiner heutigen Beurteilung zu 1 1/2 Jahren Gef4ngnis. Doch wurden ihm 6 Monate der Unterdruckungshaft auf die StraÙe angerechnet.

— Gera, 22. Okt. (Mit einem eigenartigen Proseß) hatte sich das hiesige Landgericht zu bef4ssigen. Beim Abruch eines alten Geb4udes in R4udwitz bei Gera fand man eine Leichenschilde, die einen Kaufvertrag enthielt, wonach der Vorbesitzer des Grundst6ckes von zwei Nachbarn fiihr 90 000 Mark Grundzinsen zu zahlen und bezahlt h4tte. Der Auffinder und Besitzer des Grundst6ckes sei berechtigt, die Grundzinsen von den Nachbarn sich 6berzuschreiben zu lassen. Da der aufgefundenen Vertrag auch die Unterschriften der ehemaligen Verkaufer enthielt, die inzwischen verstorben sind, so kamen ihre beiden Nachfolger in eine 4ble Lage, als der neue Eigentümer der Ruche sein angebliches Recht geltend machte. Sie sahen sich zum Schutze ihres Eigentums gezwungen, eine Nichtigkeitsklage gegen den aufgefundenen Vertrag zu erheben. Sie wies nach, daÙ die Unterschriften des Vertrages falsch waren, und daÙ ihre Grundzinsen vor etwa 40 Jahren, wo der Kauf angeblich abgeschlossen war, noch keinen Wert von 90 000 Mark besaßen. Das Gericht erkl4rte demnach den Vertrag fiihr ungultig. Man nahm dabei an, daÙ der Vertrag auf einen Zug gultigfiihren lie, ihn fiihr der ehemalige Besitzer des Grundst6ckes gemacht hat.

Vermischtes.

Brand in Konstantinopel.

(Mehrere Stadtviertel vernichtet.)

Schon wieder hat ein Brand von ungeheuren Dimensionen in Konstantinopel gewiilt und enormen Schaden angerichtet. Ein Telegramm meldet uns:

Konstantinopel, 23. Okt. Im Hause des Scherifens Sadi Pascha traf Feuer aus und vernichtete mehrere Stadtviertel. In den verbrannten Vierteln befinden sich wunderbare Anlagen der reichsten T4rken. In vielen dieser Anstalten lagerte 4uÙerbemessene so viel Munition, daÙ es bei dem Brande wie Gewehrschauer knarrte und Polizei und Feuerwehre sich in respektvoller Entfernung hielten wegen der Explosionsgefahr. Das Feuer verbreitete sich mit bezw4ngter Schnelligkeit, daÙ man nicht einmal die teuersten Verh4ufe aus den Anstalten retten konnte. Der Schaden ist enorm und wird auf 4—8 Millionen Mark berechnet, doch scheinen die meisten Geb4ude und das Mobilier verschont zu sein.

Gefandertes Kriegsschiff. Laut Telegramm aus Lissabon hatte der infolge Sturmes auf Grund geratene Kreuzer „Santo Paafel“ 14 Offiziere und 185 Matrosen an Bord. Von letzteren haben sich 50 durch Schwimmen getrett, aber auch die 6brigen konnten in Sicherheit gebracht werden, das Schiff ist allerdings verlore. An der ganzen Nordk6ste von Portugal herrschte ein heftiger Sturm.

Der s6hngeliebte Br4utigam. In London ereignete sich der seltene Fall, daÙ ein junger Mann ein M4dchen wegen gebrochener Eheversprechen anklagte. Allerdings war die Treuloose im Besitz einer Erbschaft von sechs Millionen Mark. Der Kl4ger, der jetzt 23 Jahre z4hlt, lernte die Dame seines Herzens vor zehn Jahren kennen. Miel Helen erkl4rte, ihn ausb6ndig zu lieben, und versicherte ihm, daÙ sie beide fiihreinander geschaffen und fiihrer in irgend einer anderen Welt schon zusammen gewesen seien. 4berwieser verl6Ùt er seine Stellung als Bankbeamter. Als er vor einiger Zeit nach einem langen Leiden aus dem Krankenhaus entlassen wurde, fand er seine Freundin anderweitig verheiratet. Sie riet ihm, die 200 Millionen fiihrer zu einem hiesigen Bank zu verwenden; aber der Abgesandte fand es richtiger, sie als Beweißstücke fiihrer eine Schadenersatzklage von 20 000 000 Mark zu benehen.

*GroÙmutter W4rtelhoffen
spinnst gut, ist zufrieden
und—billig.*

Sau Offenzahl manft 61

